

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-

Bezirke

Nagold, Freudenstadt,

Horb und Herrenberg.

Nro. 47.

1835.

Dienstag,

16. Juni.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Vischer'schen Buchdruckerei.

## Verfügungen der Königlichen Bezirks-Behörden.

### Oberamt Nagold.

Nagold. Die unterzeichnete Stelle ist angewiesen die Abfassung der Gältenzinsen und Gälten bei den Gemeinden und Stiftungen möglichst zu betreiben, und werden daher die Stiftungs- und Gemeinderäthe wiederholt aufgefordert, jede Gelegenheit zu ergreifen um dieser höhern Absicht zu entsprechen. Aus Veranlassung der Entwerfung der Etats pro 18<sup>35/36</sup> sind die etwaigen Unterhandlungen anzuknüpfen, und die disffälligen Beschlüsse mit den Etats vorzulegen. Jedensfalls aber ist bis den 15. Okt. d. J. über den Erfolg der Bemühungen der Ortsbehörden hieher Bericht zu erstatten.

Den 15. Juni 1835.

K. Oberamt.

Nagold. Am Schlusse des Etatsjahres sieht man sich hiemit veranlaßt den Ortsvorstehern und Gemeinderäthen die unvergängliche Beitreibung aller Ausstände um so ernstlicher aufzugeben, als das Oberamt angewiesen ist, die Aufnahme älterer Aus-

stände in die Liquidation nicht mehr zu dulden, und von selbst strenge darauf sehen wird, daß nur solche Ausstände, welche auf vorschriftsmäßige Weise angeborgt werden dürfen, zur Liquidation zugelassen werden.

Binnen 8 Tagen ist eine von dem Ortsvorsteher und Rechner unterzeichnete Eröffnungsurkunde einzusenden.

Den 15. Juni 1835.

K. Oberamt.

Nagold. Die Ortsvorsteher werden hiemit angewiesen die Gemeinde- und Stiftungs-Etats pro 18<sup>35/36</sup> längstens bis zum 8. Juli d. J. anher zur Genemigung vorzulegen. Eine Fristverlängerung wird unter keinen Umständen bewilligt, und auf ein Versäumniß dieses Termins eine Ordnungsstrafe angedroht.

Den 15. Juni 1835.

K. Oberamt.

Nagold. Es ist in einigen Gemeinden der Fall vorgekommen, daß die Schultheißen und Rechner Pfdschächte und Holz selbst erstanden haben. Man sieht sich deswegen veranlaßt dieselben auf die Vorschrift der Communordnung und die GeneralVerordnung vom 5. Febr. 1810 zu verweisen, nach wel-

der die mit der Aufsicht oder Führung des Gemeindeführungswesens beauftragten Gemeindebeamte vom GemeindeEigenthum nur mit Vorwissen und Genehmigung des Gemeinderaths etwas erkaufen, übrigens nicht selbst oder durch die Ihrigen darauf bieten dürfen.

Binnen 8 Tagen ist eine von dem Schultheißen und den Gemeindeführern unterschriebene Eröffnungsurkunde einzusenden.

Den 15. Juni 1855.

K. Oberamt.

Nagold. Es kommt in neuerer Zeit wieder hie und da der Fall vor, daß die OrtsVorsteher in ihren BerichtsErsattungen die Ihnen gegebenen Termine nicht gehörig einhalten. Es wird deswegen sämtlichen Schultheißen eröffnet, daß künftig jedes dßfallige Versäumnis mit einem Reichsthaler bestraft werden müßte.

Den 15. Juni 1855.

K. Oberamt.

Nagold. Die OrtsVorsteher werden hiemit erinnert auf den letzten d. M. die vorschristmäßige KassenRevisionen bei den Gemeindeführern vorzunehmen, und die angeordnete KassenRapporte längstens und bei Vermeidung eines Wartboten bis den 4. Juli d. J. anher zu erstatten.

Den 15. Juni 1855.

K. Oberamt.

### Oberamt Horb.

Horb. Die Vorsteher beiderseitigen Bezirks werden anmit angewiesen, die Versäugung des Ministeriums des Innern vom 25. v. Mts.

„Verbot des Tragens siletartiger Messer betreffend“ [Reg. Bl. No. 25. vom 5. Juni d. J. Seite 226]

ihren GemeindeAngehörigen gehörig bekannt zu machen.

Den 10. Juni 1855.

K. Oberamt.

### Oberamtsgericht Nagold.

Nagold. [Aufforderung.] Der lez-

dige Bäcker, Jakob Friedrich Braun von Spielberg wird hiemit aufgefordert, daß er sich zur Einvernahme in der dahier gegen ihn anhängigen Untersuchungssache unverzüglich stelle, widrigenfalls er mit Steckbriefen verfolgt werden würde. Zugleich werden die Polizeibehörden ersucht, denselben im Betretungsfalle hieher zu weisen.

Den 10. Juni 1855.

K. Oberamtsgericht,  
Alt. Kieker.

### Oberamtsgericht Freudenstadt.

Wittendorf, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schuldenliquidation.] Gegen Mathias Kas, Schuster in Oberbrändi, ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem VergleichsVersuche

Freitag der 10 Juli d. J.

Nachmittags 2 Uhr

festgesetzt worden, an welchem Tag alle diejenigen welche aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, sowie die Bürgen des Gemeinschuldners

Nachmittags 2 Uhr

in dem Löwenwirthshaus zu Wittendorf entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen rechtsgenügend darzuthun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein in der nächsten Oberamtsgerichtssitzung auszusprechendes Erkenntnis von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von

den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten, und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objekte, so wie der Wahl des Güterpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 10. Juni 1855.

K. Oberamtsgericht, K ü b e l.

Christophthal, Gerichtsbezirks Freudenstadt. [Schulden-Liquidation.] Gegen den verstorbenen Hüttenzimmermann Christian Wirth von Christophthal ist der Gant rechtskräftig erkannt und zu Vornahme der Schuldenliquidation in Verbindung mit einem Vergleichsversuche

Donnerstag der 16. Juli 1855

festgesetzt worden, an welchem Tage alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde, Ansprüche an diese Gantmasse zu machen haben, so wie die Bürgen des Gemeinschuldners,

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Freudenstadt entweder persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder durch schriftliche Reccess ihre Forderungen rechtsgenügend darzutun haben.

Diejenigen, welche ihre Rechte nicht zur Zeit gewahrt haben, werden durch ein nach der Liquidationshandlung auszusprechendes Erkenntniß von der Masse ausgeschlossen. Auch wird von den Nichterscheinenden angenommen werden, sie seyen rücksichtlich eines Vergleichs der Mehrheit der mit ihnen gleichbevorzugten und in Betreff des Verkaufs der Masse-Objekte, sowie der Wahl des Gü-

terpflegers der Erklärung sämtlicher erscheinenden Gläubiger beigetreten.

Freudenstadt, den 9. Juni 1855.

K. Oberamtsgericht,

K ü b e l.

### Oberamtsgericht Horb.

Nordstetten, Oberamts Horb.

[Schuldenliquidation.] Die Schuldenliquidation des Jung Samuel Roth: schild Handelsjuden dahier, wird am Freitag den 10. Juli d. J.

Morgens 8 Uhr

in Nordstetten vorgenommen, wobei die Gläubiger und Bürgen desselben bei Strafe des Ausschlusses ihre Forderungen geltend zu machen haben.

Horb den 6. Juni 1855.

K. Oberamtsgericht,

Alt. Herrmann.

Freudenstadt. [Verkauf von Säglöhen.] Aus den Schlägen Hammerkopf und Finkenloch werden ungefähr —: 90 Stück Säglöhe von 16 bis 36 DecimalZoll am schwachen Ende

den 25. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus verkauft.

Den 12. Juni 1855.

Stadtschultheißenamt,

Weimer.

Altenstaig Stadt. [Resultat des Viehmarkts vom 11. Juni 1855.] An diesem Markt wurden —: 394 Käufe abgeschlossen, wobei verkauft wurde:

19 Stück Pferd zu . . . 807 fl. — fr.  
258 St. Ochsen u. Stier zu 16714 fl. 42 fr.  
184 — Rube zu . . . 6656 fl. 59 fr.



41 Stück Schmalvieh zu 955 fl. 48 kr.  
53 — Schweine zu 270 fl. 42 kr.  
Es wurde also an Geld in

Umlauf gesetzt . . . 25403 fl. 11 kr.  
Der höchste Kauf war bei einem paar  
Ochsen zu — . . . 264 fl.  
Den 14. Juni 1835.

Stadtschultheißenamt,  
Speidel.

Wollmaringen, Oberamts Horb.  
[Geld auszuleihen.] Bei der Stiftungs-  
Pflege liegen gegen 2fache Versicherung  
— . . . 150 fl. zum Ausleihen parat.  
Den 12. Juni 1835.  
Stiftspfleger Feinler.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Wollmühlensmühle, Schultheißerei  
Grömbach, Oberamts Freudenstadt. Der  
im Intelligenzblatt Nro. 40. und 42.  
eingerückte Mühlen- und Liegenschafts-  
Verkauf, auf den Pfingstmontag, wird  
— da bereits das ganze Anwesen um  
— . . . 15500 fl. angekauft ist, nochmals  
auf den 24. Juni d. J. bestimmt und  
ein weiterer Verkaufsversuch gemacht  
werden, wobei weitere Kaufslustige noch-  
mals in Löwen dahier hñst. eingeladen,  
die Herrn Ortsvorsteher aber, ebenfalls  
um Bekanntmachung gebeten werden.

Den 12. Juni 1835.

Mühlebesitzer,  
Seeger.

Felldorf, Oberamts Horb. [Eine  
Auktion durch alle Rubriken betreffend.]  
In dem Löwenwirthshause zu Felldorf  
wird am 25. Juni und folgende Tage,  
eine FahrnißAuktion gegen gleich baare  
Bezahlung abgehalten werden.

**Vieh.**

1 Paar Ochsen, 3 Kühe, namentlich 2  
vie-jährige Schicken, von vorzüglicher  
Schönheit und Güte, 2 Kalbinnen, 4  
Pferde, 1 Eber, 2 tragende Mutter-  
schweine, 3 Käufer.

**Oekonomie-Geschirre.**

3 aufgemachte Wägen, 4 Pflüge, meh-  
rere Eggen, Joche, Jochkissen, Riemen,  
3 Futter-Stühle, Gabeln, Hauen,  
Aerte, u. s. w.

**Wirthschafts-Geräthschaften.**

Ein Vorrath von größeren und kleinern  
Wein- und Bierfässern; eine große  
Zahl neue und ältere Bestecke, ein-  
zelne Messer und Gabeln, silberne  
und andere Löffel; eine große Menge  
Wein- und BierGläser, und Bouteil-  
len aller Gattung; mehrere Hundert  
grüne Bouteillen und SeltersKrüge,  
1 kupferner Schwenkessel.

**Schreinwerk.**

Mehrere Duzend Strohsessel, eichene und  
andere Stühle, Bänke, größere und  
kleinere Tische, ein- und zweithürige  
Kästen, ein- und zweischläfrige Bett-  
stätten, Komode-Kästen, Futter- und  
andere Tröge, u. a. m.

**Küchengeschirr.**

Ein großer Vorrath an Zinn und Porzel-  
lan aller Gattung, Pfannen, anderes  
Küchengeschirr, Schüsseln, Milch- und  
Kochhäfen, ButterBio;Fässer, Kübel,  
Waschgelten u. s. w.

**Betten und Weißzeug.**

Vier ganz neue einschläfrige Betten, aus  
Kissen, Pfälben, Ober- und Unter-  
Betten, Matrazen, Plumeau und  
Convert bestehend; fünf zweischläfrige  
vollständige Betten. Bett-Kissen,



Pfäßen, Flecken, Leintücher, Tisch-  
Tücher, Servietten, Hand-Tücher;  
mehrere größere und kleinere Tisch-  
Teppiche, von Wolle und Baumwolle.  
Endlich noch verschiedenen gemeinen Haus-  
rath als Spiegel, Bilder mit Glas  
und Rahmen, Uhren, worunter eine,  
die nur alle 8 Tage aufgezogen werden  
darf, Uhr-Kästen; etwas Kleidungs-  
Stücke, 6 Paar Stiefel; 2 paar neue  
noch ungebrauchte Schuhe, u. s. w.  
1 einspänniges Bernerwägele mit eiser-  
nen Aren.

Der Anfang ist Morgens 8 Uhr,  
und Mittags 1 Uhr.

Die Liebhaber werden hiemit hiezu  
höflichst eingeladen.

Den 10. Juni 1838.



Roßfelden. [Rekreations-  
Schießen und Wirthschafts Em-  
pfehlung.] Der Unterzeichnete macht  
hiemit einem geehrten Publikum die er-  
gebenste Anzeige, daß er eine Gastwirth-  
schaft errichtet hat. Zur Einweihung  
seines Gasthauses wird er ein Rekrea-  
tions-Schießen zu geben die Ehre  
haben, und zwar am

Johannisfeiertag den 24. d. Mts.  
welches auch bei ungünstiger Witterung  
Statt finden wird, da für bedeckte  
Stände gesorgt ist. Das Nähere hierüber  
werden die Schützenbriefe ausweisen.

Indem er nahe und entfernte Gön-  
ner sowohl zur Theilnahme an diesem  
Schießen wie auch zum öftern Besuch  
seines Gasthauses höflichst einladet, ver-

bindet er die Zusicherung dem Besuchen-  
den den Aufenthalt angenehm zu ma-  
chen und wird durch prompte Bedienung  
wie auch durch realen Preis die Zufrie-  
denheit seiner Gäste nach Möglichkeit  
zu befriedigen suchen.

Den 13. Juni 1835.

D ü r r,

Gastgeber zum Hirsch.

Emmingen, Oberamts Nagold.  
Gestern-Nacht zwischen 11 und 12 Uhr,  
wurde mir mein Hund, langhärig, in  
der Größe eines Rattenfängers mit ge-  
stutzten Ohren und abgehauenen Schwanz,  
schwarz und weiß durchstochenen Haaren,  
gestohlen, wer mir denselben wieder be-  
schafft, oder genaue Auskunft mittheilen  
kann, bekommt einen Kronenthaler Bes-  
lohnung.

Den 15. Juni 1835.

Schüttle,  
Müller.

Freudenstadt. [Pferde und Bau-  
rengeschirr-Verkauf.] Der vor einigen  
Tagen erfolgte Tod meiner lieben Frau,  
hat mich bestimmt, mein Fuhrwerk auf-  
zugeben, und biete daher mein Pferd  
samt Geschirr, ein leichtes, bequemes  
Wägele zum Spazierenfahren oder Rei-  
sen und einen Bauernwagen, alles im  
besten Zustande, allenfalligen Liebhabern  
an.

Den 15. Juni 1835.

Dan. Schubert,  
Rosenwirth.

Nagold. Die Redaktion verkauft  
aus Auftrag für 1 fl. 48 kr.

„Reisen in den Mond, in mehrere  
„Sterne und in die Sonne. Ge-  
„schichte einer Sonnambüle in  
„Weilheim etc.“

**Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und**

**Brod-Preiße.**

**In Nagold,**

den 15. Juni 1835.

Dinkel 1 Schfl. alter	—fl.—kr.—fl.—kr.—fl.—kr.	0 Schfl.	0 Sri.
Verkauft wurden			
Dinkel 1 — neuer	5fl.—kr.	4fl. 42kr.	4fl. 20kr.
Verkauft wurden		129 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 —	5fl. 15kr.	5fl.—kr.	4fl. 48kr.
Verkauft wurden		14 Schfl.	0 Sri.
Gerste 1 —	8fl. 48kr.	8fl. 32kr.	8fl.—kr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Sri.
Roggen —	8 fl.—kr.	7fl. 44kr.	7fl. 32kr.
Verkauft wurden		2 Schfl.	0 Sri.
Wicken 1 —	—fl.—kr.—fl.—kr.—fl.—kr.	0 Schfl.	0 Sri.
Verkauft wurden			

**Fleisch-Preiße.**

Rindfleisch 1 Pfund	7kr.
Schweinefleisch mit Speck	9kr.
— oben —	8kr.
Kalbfleisch 1 Pfund	6kr.

**Brod-Taxe.**

Kernendrod	8 Pfund 18 kr.
1 Kreuzerweck schwer	9 <sup>3</sup> / <sub>8</sub> Loth.

T. Stadtschultheißenamt,  
Fuchstatt.

**In Ultenstaig,**

den 11. Juni 1835.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 54kr.	4fl. 50kr.	4fl. 48kr.
Haber 1 —	5fl. 24kr.	5fl. 18kr.	—fl.—kr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 20kr.	1fl. 18kr.	—fl.—kr.
Roggen —	1fl.—kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.
Gersten —	1fl.—kr.	—fl.—kr.	—fl.—kr.

**Manuele.**

(Fortsetzung.)

„Nein, Du guter Vater, das wird nicht geschehen!“ rief Manuele und warf sich schluchzend an seine Brust. „Kennst Du denn Deine Tochter so wenig, daß Du glauben kannst sie könne es zugeben, daß man Dich in Schmach und Elend stürze, wenn es in ihrer Macht steht, Dich zu retten. Wähnst Du denn, ich sey so undankbar, daß ich die vielen Opfer, die ich Dir schon gekostet habe, nicht erkenne, und meinst Du, ich besitze nicht Kraft genug, um

auch Dir eins zu bringen? — Mein Vater, Du wirst nicht in den Schuldthurm gehen, hier in diesen friedlichen Räumen wirst Du bleiben; denn ich bin entschlossen, dem Capitain Brüstere meine Hand zu reichen!“

„Was hör' ich, Manuele!“ rief Martin erstaunt: „Du willst des harten Mannes Gattin werden, den Du nicht lieben, mit dem Du nicht glücklich seyn kannst? Hast Du mich nicht einst mit Thränen gebeten; ich solle Alles von Dir fordern, nur die Verbindung mit diesem Brüstere nicht?“

„Ja damals war es anders!“ antwortete Manuele, „da heißte die Kindespflicht noch kein Opfer von mir; da galt es bloß, dem Bögen der Welt, dem Reichthume zu huldigen, ihm zu Gefallen konnt' ich meine glückliche Jugendliebe nicht dahingeben. Jetzt fordert kindliche Dankbarkeit die Entsagung von mir und willig lege ich alle meine süßen Hoffnungen und Wünsche auf den Altar der Pflicht. So glücklich kann ich mit diesem Brüstere nicht seyn, als ich es mit meinem Raimond geworden wäre, das fühle ich — aber ich werde auch nicht so unglücklich werden, als ich es früher fürchtete; denn das frohe Bewußtseyn: meinen Vater gerettet zu haben, wird mich erheben und mir für manche Freude, die ich entbehren muß, reichen Ersatz gewähren.“

Gerührt schloß Martin die edle Tochter in seine Arme. „O wie reich,“ rief er, „bin ich doch noch in meinem Unglück, da mir ein solches Kind geblieben ist. Aber nein, Manuele, ich darf ein solches Opfer nicht von Dir begehren. Ich bin alt und habe vielleicht nur noch wenige Jahre zu leben — mag immerhin der Gram sie zu Wochen oder Tagen abkürzen! Vor Dir aber liegt noch eine wahrscheinlich lange und glückliche Zukunft, die Du an der Hand der Liebe froh durchwalken kannst. Soll ich Dich darum befehlen, damit ich die kurze Zeit meiner Erden-Pilgerschaft etwas bequemer durchleben kann? Meine Manuele, ich darf Dein Opfer nicht annehmen.“

Ein edler Wettstreit erhob sich nun zwischen Vater und Tochter, der aber an diesem Abende unentschieden blieb.

Als aber am dritten Tage derselbe sich wieder erneuert hatte, und Martin, das Glück der guten Tochter nur berücksichtigend, dieser mit väterlichem Ernste gebot: von ihrem edlen Entschlusse abzuste-

ben, da trat unerwartet Brüssiere in das Zimmer. Er kannte schon den Inhalt des Gesprächs, denn als er die Treppe hinaufgestiegen, hätte er seinen Namen ein paarmal nennen gehört, und neugierig zu erfahren: was drinnen seinerwegen ziemlich laut verhandelt wurde, war er horchend an der Thüre stehen geblieben.

„Jetzt erst lerne ich Euren wahren Charakter kennen, Peroult!“ so redete er im Tone des zürnenden Vorwurfs den erschrockenen Alten an. „Einst verspracht Ihr mir mit Wort und Handschlag, mein Fürsprecher bei Manuelen zu seyn — und jetzt, wo sie sich für mich erklärt, wo es Euch keine Mühe, keine Ueberredung kostet, wo es nur an Eurer Einwilligung liegt, jetzt wirkt Ihr mir entgegen! Nun wird mir alles klar. Längst seyd Ihr mein heimlicher Feind gewesen, und habt mich nur gekirt, um Geld für Eure tollkühnen Unternehmungen von mir herauszulocken. Alle jene Einwendungen, die Ihr meinen Wünschen entgegen stelltet, waren aus der Luft gegriffen, alle jene Vorwände und Entschuldigungen — nur selbstersonnene Lügen! Aber es ist mir lieb, daß ich endlich klar sehe, nun weiß ich doch wie ich gegen Euch verfahren soll. Erwartet keine Nachsicht von mir, alter Heuchler; heute noch nehme ich gerichtliche Maßregeln gegen Euch und binnen kurzer Zeit sollt Ihr es zwischen feuchten Kerkerwänden bereuen, meine Freundschaft auf so heimtückische Weise betrogen zu haben.“

„Halten Sie ein, Brüssiere!“ rief Manuele dem Wüthenden zu: „verkennen und schmähen Sie meinen biedern Vater nicht so ungerecht, er hat diesen Haß, diese Härte nicht um Sie verdient.“ Und sie erklärte ihm nun mit edler Offenheit: wie Martin einst für ihn gesprochen, und wie sie damals aus Liebe für ihren Raimond, den Wünschen des Vaters kein Gehör geschenkt — wie sie jetzt aber, um den wackern Vater zu retten, bereit sey, in jene vorgeschlagene Verbindung zu willigen. „Zwar kann ich den guten Raimond nimmer vergessen,“ so schloß sie ihre Rede, „denn ich hing an ihm mit ganzer Stärke der ersten Jugendliebe; seit dem Beginn meiner Blüthenzeit hat sich mein Herz an dies Gefühl gewöhnt, wie könnte ich es aus meinem Busen reißen — aber ich will Ihnen ein treues Weib seyn, Brüssiere, der Gattin Pflichten werde ich redlich erfüllen, und Ihnen folgen, wohin das Schicksal sie auch ruft. Sie werden billig seyn und von einem gedrohenen Herzen nicht heiße Gegenliebe fordern. Doch wird die Zeit vereint mit

der neuen Pflicht meine Wunden heilen, und ich werde dann glücklich seyn und — hoffentlich auch Sie beglücken!“

Zufrieden gestellt durch Manuелens Betragen und durch ihre Zusage, reichte der Kapitain seinem Schuldner die Hand zur Versöhnung, und es wurde verabredet, daß nach vierzehn Tagen die Hochzeit gefeiert werden sollte.

Grenzenlos war der Schmerz des armen Raimond, als er diese für sein treues Herz so schreckliche Nachricht erfuhr.

Manuele selbst verkündigte sie ihm schriftlich mit möglichster Schonung, jedoch mit all der edlen einfachen Wahrheit ihres fleckenlosen Gemüths. Düstere Nacht umflorte die Seele des Jünglings; des Lebens Sonne schien ihm für immer unterzugehen, und nimmer glaubte er, daß je noch ein Strahl der Freude sein von nun an trübes Daseyn werde erhellen können. Der erste Entschluß den er faßte, war der; seine Vaterstadt, die ihm jetzt wie ein Ort der Verdammniß vorkam, zu fliehen. Was sollte er auch noch ferner hier, wo ihn jeder bekannte Raum an ein verlorenes Paradies erinnern mußte. Er beschloß, nach Paris zu seinem Oheim zu gehen, der einen ansehnlichen Posten bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bekleidete. Schon vor zwei Jahren hatte dieser seinem Neffen das Anerbieten gemacht; nach der Hauptstadt zu kommen und sich unter seiner Leitung dem Dienste des Staats zu weihen, um sich für die Folge ein anständiges und sicheres Auskommen zu gründen. Aber damals lebte Raimond noch in Peroult's Hause und die Rosenbande einer hoffnungsvollen Liebe hielten ihn dort gefesselt. Jetzt, da alle jene früheren schönen Hoffnungen zertrümmert vor ihm lagen, jetzt, fiel dieses Anerbieten des Oheims ihm ein, jetzt wollte er nach Paris und sich dort in einem Strudel — nicht von üppigen Vergnügungen und Zerstreuungen — sondern von Geschäften und mühevollen Arbeiten stürzen, um so auf eine edle und würdige Art seinen quälenden Schmerz zu überhäuben. Der Tag, der ihm die Geliebte entriß, sollte auch der Tag seiner Abreise, und das Glockengeläut, was Manuелен zur Trauung rufen würde, seine Abschieds-Musik seyn. So hatte er es mit trüber Seele beschloßen.

Manuele vermied es in dieser Zeit, ihn zu sehen, um sich und ihm traurige Auftritte zu ersparen. Als er aber am Tage vor ihrer Hochzeit und seinem Abgang sie scheinlich um eine letzte geheime Unter-

redung bitten ließ, da konnte sie ihm diesen Wunsch nicht versagen. Ihr eigenes Herz trieb sie dazu, das Bittersüße dieses Abschieds zu kosten. Sie gewährte dem theuren geliebten Freunde bei der verschwiegenen Stille der Nacht eine Zusammenkunft an dem Ende des Gartens, das an die Blumenäue am Ufer der Garonne stieß. Hier sahen sich die unglücklichen Liebenden noch einmal, und nahmen (wie wir schon aus den ersten Blättern dieser Geschichte erfahren haben) von einander Abschied für dieses Leben.

Manuelens Opfer war gebracht. Des Priesters Segen hatte sie mit einem Manne verbunden, den sie nie hochachten, vielweniger lieben konnte. Doch fand sie sich mit einer gewissen freudigen Ergebung in das selbst gewählte Geschick, denn das Bewußtseyn erfüllter Pflicht verlieh ihr Vertrauen auf eigene Stärke und erhob ihren Geist. Kein Haß wohnte in ihrer reinen Seele, der sie von ihrem Gatten zurückgestoßen hätte. Sie fand vielmehr Trost in dem Gedanken: es werde ihr endlich durch sanfte Behandlung durch freundliche Annäherung gelingen, die rauhen Sitten und den harten Charakter ihres Lebensgefährten zu mildern.

Brüßlere sah jetzt die Wünsche, die er seit einiger Zeit in seinem wilden Herzen genährt hatte, erfüllt, und berauschte sich in dem Becher der üppigen Freude, während der arme Raimond auf seiner Reise nach Paris, die einer Flucht gleich, die Folterqualen der zerstörten Liebe empfand. Dem unglücklichen Jünglinge war es einst Himmels-Gezelligkeit gewesen, wenn Manuele ihm nur die Hand gedrückt, ihn freundlich angelächelt hatte — und sein glücklicher Feind, der ihn von den Pforten des Erdenparadieses hinweggeschleudert hatte, fing nach einigen Wochen schon an, von stürmischen Genüssen übersättigt, gegen die Reize des holdesten Geschicks gleichgültiger zu werden.

Die Flamme, welche sich in Brüßleres Herzen für Manuele entzündet hatte, war nicht der ewig bleibende, reine Himmelsstrahl der Liebe, sondern die unlautere Gluth wollüstiger Leidenschaft gewesen, welche schnell auflebert, aber auch, sobald sie ausgerast hat, wieder erlischt. Einer edlen sanften Empfindung war jener gesunkene Mensch auch nicht fähig. Nach kurzer Zeit sah Manuele zu ihrer großen Trauer wohl ein, daß es ihr schwerlich gelingen werde, das Herz ihres Gatten zu bessern.

Sie würde sich jetzt schon sehr unglücklich gefühlt haben, wenn nicht das Bewußtseyn: die Ketterin ihres Vaters zu seyn, ihr Muth und Stärke eingeflößt hätte. Aber ach, bald sollte auch dieses Bewußtseyn getrübt werden, bald sollte sie zu ihrem Schrecken erfahren: daß sie vergebens ihren schönsten Hoffnungen entsagt, vergebens der Kindesliebe schwerstes Opfer gebracht hatte.

Ein halbes Jahr war seit ihrer Vermählung verfloßen. Schon seit einiger Zeit behandelte sie ihr Ehegatte rauh und zurückstoßend, vernachlässigte sie und fing an, den wüsten Lebenswandel wieder zu führen, dem er im unverschämten Grade ergeben gewesen war, in den ersten Monaten nach seiner Verheirathung aber einigermaßen entsagt hatte.

Eines Abends besuchte Martin seine Tochter. Sein unvermuthetes Kommen überraschte sie heut. Sie hatte ebenschr geweint und konnte nicht schnell genug die Spur ihrer Thränen verbergen, als daß der sorgsame Vater dieselbe nicht bemerkt hätte. Obgleich sie seinen dringenden Fragen zuerst auszuweichen suchte, so mußte sie ihm doch gestehen: daß einige von ihrem Gatten erlittene unverdiente Kränkungen die Ursache ihrer Betrübniß seyen. Entrüstet über das, was er oernommen, fuhr Martin auf, und ehe noch Manuele seinen Zorn besänftigen konnte, kam eben sehr zur unrechten Zeit Brüßlere zu Hause. Er wurde von seinem Schwiegervater hart zur Rede gestellt, ein Wort gab das andere und ohngeachtet ihres sanften Zuredens auf beiden Seiten, konnte die arme Frau doch nicht verhindern, daß nicht der Wortwechsel eine höchst ernsthafteste Wendung nahm.

(Fortsetzung folgt.)

### Reim spruch.

Nach dem jetzigen Weltenlauf  
Hebt Geld des Geistes Kräfte auf!  
Und hat's am Besten überlegt,  
Wer den Verstand im Beutel trägt.